

Mehr Männer als Frauen in Südtirol arbeitslos

SOZIALES: Arbeitslosenrate bei Männern im dritten Quartal höher – Arbeitslosigkeit bei 4,4 Prozent

VON ARNOLD SORG

BOZEN. Die Arbeitslosenrate in Südtirol bleibt stabil. Zwar ist sie im dritten Quartal auf 4,4 Prozent gestiegen (zweites Quartal: 4,3 Prozent), Grund zur Beunruhigung gibt es laut Experten aber nicht. Was aber ins Auge sticht: Es sind mehr Männer als Frauen arbeitslos.

Die Fakten: Die Erwerbstätigenquote in Südtirol belief sich im dritten Quartal dieses Jahres auf 73,4 Prozent. Anders ausgedrückt: Es sind etwa drei von vier Personen im Alter zwischen 15 bis 64 Jahren beschäftigt. Die Erwerbstätigenquote der Männer (79,8 Prozent) ist dabei nach wie vor bedeutend höher als jene der Frauen (67 Prozent). Dies geht aus den jüngsten Daten des Landesstatistikinstitutes Astat hervor.

Was die Arbeitslosenquote anbelangt, so liegt diese mit 4,4 Prozent ungefähr auf demselben Niveau wie in den vergangenen Quartalen. Zur Erinnerung: Seit die Wirtschaftskrise Anfang 2011 auch Südtirol erfasst hat, ist die Arbeitslosigkeit auch hierzulande stetig angestiegen, hat sich aber seit Anfang des vergangenen Jahres um die 4,5 Prozent eingependelt.

Die Arbeitslosenrate in Südtirol



Dolomiten -Infografik: Ch. Staffler

Quelle: Astat

Für Helmuth Sinn, Direktor der Landesabteilung Arbeit, ist dieser Wert positiv: „Einerseits ist die Arbeitslosigkeit damit im Vergleich zum dritten Quartal 2013 gesunken – damals waren es 4,5 Prozent – und andererseits hat sich Südtirol im Vergleich zum restlichen Italien sehr gut gehalten“, so Sinn. „Dort sind die Zahlen nämlich katastrophal.“ (siehe Artikel unten)

Zudem sei die Entwicklung der Erwerbstätigkeit äußerst positiv: Diese ist von 70,2 im zweiten Quartal auf 73,4 Prozent im dritten Quartal angestiegen. „Insgesamt kann man sagen,

dass sich der Arbeitsmarkt stabilisiert, und dass ein Aufwärtstrend erkennbar ist“, so Sinn.

Etwas sticht bei den Daten zur Arbeitslosigkeit im dritten Quartal ins Auge: Die Aufgliederung der Quote nach Geschlecht. So waren mit 4,6 Prozent mehr Männer arbeitslos als Frauen – deren Arbeitslosenquote im dritten Quartal bei 3,6 Prozent lag. „Ich kann mich nicht erinnern, dass dies jemals der Fall war“, sagt Stefan Perini, Direktor des Arbeitsförderungsinstitutes AFI, gegenüber den „Dolomiten“. Normalerweise seien immer mehr Frauen als Männer arbeitslos gewesen. Warum sich

das jetzt umgedreht habe, könnte seiner Meinung nach zwei Gründe haben: „Zum einen sind vor allem jene Berufe von der Krise betroffen, in denen traditionell mehr Männer als Frauen arbeiten“, so Perini. Er denkt dabei vordergründig an die Bauwirtschaft. Folglich habe es in diesen Berufen krisenbedingt auch mehr Entlassungen gegeben.

Ein zweiter Grund könnte ein psychologischer sein: „So wäre vorstellbar, dass Männer sich schämen, bei der Stichprobenerhebung zugeben, dass sie auf Arbeitssuche sind“, erklärt Perini. © Alle Rechte vorbehalten